



pro Tag kostet unsere hervorragend gute Dr. Perl-Pfeife, aus der Sie täglich 20 und mehr Füllungen köstlichen Tabaks rauchen können – ein Genuß, der doch wohlfeiler als irgend ein anderer ist. Bei dieser



Kalkulation ist eine Lebensdauer der Pfeife von nur einem Jahr zu Grunde gelegt. Wenn Sie halbwegs sorgfältig anrauchen und Ihre Pfeife pflegen, können Sie solche mindestens 5 Jahre benützen und täglich schmeckt sie dann besser.

Rauchen Sie daher in Ihrem eigenen Interesse nur die einzig ideale Gesundheitspfeife



Nur echt mit eingepprägten Schutzmarken
VAUEN-Dr. Perl

*In allen einschlägigen
Geschäften zu haben.*



VAUEN A.-G.
NÜRNBERG



fernen Paradies, wo man ohne Angst vor den Fanghunden der Guillotine sein Haupt zur Ruhe legen konnte, ja, Eingeweihte wollten wissen, Belhomme habe für seine Anstalt ein Asylrecht erworben, das den Verleihern dieses Privilegs goldene Früchte trug.

Forscht man nach den Pflinglingen dieses merkwürdigen Sanatoriums, so begegnet man Trägern der vornehmsten Namen. Als eine der ersten unter den Gästen finden wir die Witwe des Herzogs Louis Philippe von Orleans, dessen Sohn viele Jahre später als Louis Philippe den Thron Frankreichs bestieg. Die arme Louise Marie Adelaide von Bourbon-Penthièvre hatte nur schlimme Zeiten seit der Stunde erlebt, in der der tolle Prinz ihr, der reichsten Erbin Frankreichs, die Hand zur Heirat gereicht hatte. Fast gleichzeitig mit ihr, der „Bürgerin Egalité“, tauchte bei Belhomme der Abgeordnete des Konvents Jacques de Rouzet auf. Zwischen ihm und der Herzogin entwickelte sich bald eine innige Freundschaft — die böse Welt hatte hierfür freilich einen ganz anderen Namen — die erst durch den Tod ein Ende fand.

Weitere Gäste von Rang und Namen waren Talleyrand, die Herzogin von Chatelet, der Historiker Graf Volney und zur besonderen Freude dieser auserlesenen Gesellschaft auch die bildschöne Schauspielerin Lange (wer denkt bei diesem Namen nicht an die Operette „Angot, die Tochter der Halle“?) und ihre nicht minder berühmte Kollegin Mezerai. Diese beiden Künstlerinnen lockten einen ganzen Schwarm von Anbetern nach dem fidelen Gefängnis. Allabendlich stand vor der Anstalt eine unübersehbare Wagenburg; man spielte, lachte und tanzte die Nächte durch. Ja, sogar Ehen wurden in diesem Hause, wenn auch nicht gerade geschlossen, so doch wenigstens angebahnt; so traf der junge Graf Saint-Aulaire dort das Mädchen, das er später als seine Gattin heimführte.

Belhomme wachte über diesem Treiben wie ein gütiger Hausvater, er war der beste und gemütlichste Kerkermeister, kargte nicht mit den Beweisen seines Wohlwollens, und nur mit schwerem Herzen gab er jenen, deren Mittel erschöpft waren, zu verstehen, daß er sie auf das Schafott schicken müsse. Der Wackere pflegte dann stets bedauernd zu bemerken, es sei wieder einmal ein Unglücklicher das Opfer einer übel angebrachten Sparsamkeit geworden.

Doch: Alles fließt, alles wandert und nichts bleibt bestehen, klagt der Weise Heraklit. Der würdige Belhomme glaubte freilich, die guten Revolutionszeiten würden ewig dauern. Aber bald sollte er merken, wie sehr er sich getäuscht hatte. Eines Tages sandte ihm die Sektion Popincourt zwei mittellose Häftlinge zur unentgeltlichen Behandlung in der menschenfreundlichen Erwartung, die zwei armen Teufel würden in der so üppig geführten Anstalt von den Abfällen der Tafel ihr Leben fristen kön-